

Die Postgeschichte der Gemeinde Düdelsheim

Von Dieter Hartig

Im folgenden Beitrag soll versucht werden die Postgeschichte bzw. das Postwesen in der Gemeinde Düdelsheim einschließlich ihrer Posthalter und Postgebäude von der Einrichtung einer eigenen Postablage (Briefsammelstelle) im 19. Jahrhundert bis hin zur Eingemeindung in die Großgemeinde Büdingen zum 1. 8. 1972 aufzuzeigen. Da es sich bei der Gemeinde Düdelsheim im vorigen Jahrhundert um eine relativ kleine Gemeinde mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung zur damaligen Zeit handelte und das private Postaufkommen bei den einfachen Bürgern sehr gering war, ist es natürlich äußerst schwierig, eine lückenlose, umfangreiche Dokumentation über die Anfänge der Post in Düdelsheim nachzuvollziehen.

Auch die hierzu Auskunft gebenden Aufzeichnungen in den einschlägigen Staatsarchiven und bei der Oberpostdirektion Frankfurt über die Poststelle Düdelsheim sind nicht bzw. kaum noch vorhanden, da diese wertvollen Archivunterlagen durch Kriegseinwirkungen fast vollständig vernichtet wurden.

Die Entstehung der „Post“

Im Jahre 1990 feierte die Deutsche Bundespost das Jubiläum „500 Jahre Post“. Grundlage dieses Jubiläums ist der erste nachgewiesene, durch Deutschland führende Postkurs aus dem Jahre 1490 von Innsbruck in Österreich nach Mechelen in Belgien. Dieser Postkurs, eingerichtet von den Herren von Taxis, verkehrte noch unregelmäßig und ausschließlich für Verwaltungszwecke des Kaisers Maximilian I. In diesem Anfangsstadium der Post bedienten sich die Herren von Taxis auch älterer Boteneinrichtungen, insbesondere jener Reichsstädte und der südwest-deutschen „Metzgerposten“. (Die Metzger nahmen dort bei ihren Viehkäufen in die weitere Umgebung Post mit.)

Auch die wahrscheinlich um 1600 entstandene, aber auf älteren Vorlagen beruhende handschriftliche „*Memminger Chronik*“ bestätigt die Einrichtung eines Postkurses zwischen Österreich und den Niederlanden für 1490: „*Item in dem Jahr legt also Römischer König (Maximilian I) reitbotten von dem land osterreich, bies inn das land niederland, bies in frankreich und bies gehn rohm (Rom).*“ Erstmals wird in der im Stadtarchiv Memmingen erhaltenen Urkunde auch die Verwendung des Posthorns erwähnt.

Wenn man gelegentlich Franz von Taxis (geb. 1459) als Erfinder der Post bezeichnet, dann natürlich nicht in dem Sinne, daß er bzw. seine Familie – wie man es früher angenommen hatte – den Stationswechsel von Reiter- und Läuferboten, also die Stafettenpost „erfunden“ hätte. Derartige postalische Einrichtungen für Verwaltungs- und militärische Zwecke gab es bereits in den klassischen Hochkulturen der Alten und Neuen Welt. Es ist aber das Verdienst dieser organisatorisch hochbegabten und von Anfang an international tätigen Unternehmerfamilie, die erste regelmäßige Postverbindung quer durch Mitteleuropa angelegt und damit den ersten Grundstein für das deutsche Postwesen gelegt zu haben.

Der zweite Grundstein wurde später von der brandenburgisch-preußischen Post gelegt. Auch hier sollten die Postkurse entlegene Besitzungen miteinander verbind-



Albrecht Dürers Kupferstich "Der kleine Postreiter"
von 1496

eine entschädigungslose Enteignung zu vermeiden, kam zwischen dem Fürstenhaus und Preußen der Postablösungsvertrag vom 28. Januar 1867 zustande. Gegen eine Entschädigung von drei Millionen Talern ging die „*Thurn und Taxis-Post*“ endgültig zum 1. Juli 1867 auf den preußischen Staat über.

Von dieser Einleitung zur allgemeinen Entstehung der Post nun aber zurück zur heimischen Post in Düdelsheim.

Die Anfänge der Post im hiesigen Raum

Selbstverständlich ist die Geschichte der Post in Düdelsheim auch eng mit der Geschichte des Hauses Ysenburg und Büdingen verbunden.

Die Grafen von Büdingen (ab 9. 4. 1840 Fürsten) hatten sich der „*Thurn und Taxischen-Postverwaltung*“ nicht angeschlossen. Hier wurde der gesamte Postverkehr, der sich hauptsächlich auf die Zustellung und den Austausch von Schriftstücken innerhalb der Ysenburgischen Regierungsstellen bezog, durch Boten versehen. Zu diesen Botengängen waren die im Ysenburgischen ansässigen Untertanen der Landbevölkerung gegen Gewährung eines Entgeltes verpflichtet, während die Bürger der Stadt Büdingen selbst und auch in anderen Städten von diesen Botengängen befreit waren. Die ältesten Unterlagen über diese Botengänge im Fürstl. Archiv in Büdingen datieren aus dem Jahre 1595. Zur Postsachenbeförderung setzte die Gräfliche Verwaltung auch sogenannte „*geschworene*“ (vereidigte) Boten ein, die für

den. Zu diesem Zweck errichtete Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, 1649 den Hauptkurs von Memel nach Kleve am Niederrhein, der später zum Rückgrat der preußischen Post wurde.

Aber die Taxis waren die ersten, die dieses System im neuzeitlichen Mitteleuropa technisch und organisatorisch zu einem leistungsfähigen Familienunternehmen weiterentwickelten. Durch dieses weiterentwickelte Post-Stafettensystem wurde nunmehr eine Nachricht täglich bis zu 200 statt zuvor 100 bis 140 km befördert. Dank kaiserlicher Privilegien durften die Herren von Taxis seit 1650 den Namen „*Thurn und Taxis*“ führen.

Die „*Thurn und Taxis-Post*“, die von der Familie über mehr als dreieinhalb Jahrhunderte aufgebaut und zu einem hervorragend funktionierendem Postwesen ausgebaut wurde, endete endgültig im Jahre 1867. Unter dem Druck des Bismarck-Staates, aber auch um

ihre Dienste eine feste Besoldung und entsprechende Deputate erhielten, während bei den einfachen Untertanen die Botengänge sehr häufig auf die zu leistenden Fronarbeiten angerechnet wurden. Jahrhundertlang erfolgte die Postbeförderung – besser als „*Botengängerei*“ zu bezeichnen – auf diese Art.

Mit wirtschaftlichem Aufschwung wuchs auch das Bedürfnis der übrigen Bevölkerung zu einer regelmäßigen Posteinrichtung für jedermann. Aus der gelegentlichen Mitnahme privater Postsachen – dies wurde als Nebeneinnahmequelle der Boten durch die Landesherren stillschweigend geduldet – entstand die ordnungsgemäße Beförderung gegen feste Gebühren.

Nachdem durch die Fürsten von Thurn und Taxis im 16. und 17. Jahrhundert im Reich und über dessen Grenzen hinaus große durchgehende Postlinien, an die sich immer mehr zahlreiche Nebenlinien anschlossen, eingerichtet wurden, wurde das Postnetz immer dichter. Dies veranlaßte auch die Büdinger Grafen, die Postlinien im eigenen Lande auszubauen und zu erweitern. So beschloß man, im November 1711 eine regelmäßige Verbindung von Büdingen nach Frankfurt am Main einzurichten. Da sich zu den von den Landesherren gebotenen Bedingungen jedoch zur Übernahme dieses Postdienstes niemand bereit fand, konnte die geplante Posteinrichtung nach Frankfurt am Main – zweimal wöchentlich mit Pferd und Wagen – nicht eingerichtet werden. Erst 28 Jahre später, also im Jahre 1729, nachdem sich auch das Ober-Post-Amt der Kaiserlichen Post in Frankfurt am Main um die Einrichtung einer Verbindung zwischen Büdingen und Frankfurt bemüht hatte, richteten die Grafen aus Büdingen eine solche Beförderung ein und kamen somit dem kaiserlichen Postamt zuvor.

Die Regierung in Büdingen hatte wegen der Einrichtung dieser Route mit einem Postwagen einen Vertrag mit dem Handelsmann Friedel in Büdingen abgeschlossen. Als Vergütung für diesen „*Postvertrag*“ erhielt der Posthalter Friedel aus der Landkasse 92 Gulden und 2 Fuder (120 Gebund) Stroh, ferner wegen des Reitpferdes jährlich 50 Gulden, welche aus den Steuern, die die Bürger und Bauern des Gerichts Düdelsheim zu bezahlen hatten, aufgebracht wurden. Die Schultheißen des Gerichts Düdelsheim baten jedoch alsdann zu einem späteren Zeitpunkt, daß diese Kosten anteilmäßig auf die Stadt und das ganze Land verteilt würden.

Die Postwagen nahmen Briefe, Geld, Pakete und Personen mit (sogenannte Fahrpost). Später wurden auf dieser Linie auch zusätzlich reitende Postillione eingesetzt; sie ritten 2mal wöchentlich und beförderten nur Briefe und kleine Päckchen. Die Posttaxen betrugen damals:

ein ordinärer, gewöhnlicher Brief	2 Albus
ein mittelschwerer Brief	3 Albus
Fracht je Zentner	17 Albus
Fahrgeld je Person nach Hanau	15 Albus
Fahrgeld je Person nach Frankfurt	22 Albus/4 Heller.

(Anmerkung: **Albus** = rheinisch-westdeutscher Silbergroschen; wurde seit 1362 geprägt vom Erzbischof Kuno von Trier – dann überall am Rhein und in Westdeutschland – sogenannter Hessenalbus. Sein Wert sank bis zum 17. Jahrhundert auf einen halben Batzen (2 Kr.). In Hessen waren der Albus und Doppelalbus bis 1842 im Umlauf.)

Offenbar war das „*Postgeschäft*“ für die Posthalter, die diese Dienstleistungen im Namen der Büdinger Herren durchführten, jedoch nicht einträglich genug. Im Jahre 1743 kündigte daher der erste Posthalter seinen Vertrag mit dem Landesherren und auch seine Nachfolger blieben nicht lange in diesem Geschäft, obwohl die Bedingungen für die Posthalter zwischenzeitlich erheblich verbessert wurden.

Am 21. Mai 1749 wandte sich daher der Büdinger Regierungsrat Meyerhoff an die Postverwaltung von Thurn und Taxis in Frankfurt/Main mit der Bitte, eine Fahrpost nach Büdingen einzurichten. Zur Einrichtung dieser Fahrpost kam es jedoch nicht mehr, da die geschichtlichen Ereignisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch das Postwesen stark beeinflussten und die Fürsten von Thurn und Taxis ihres Reichspostthronlehens verlustig gingen. Teils nahmen die Landesherren die Post in eigene Verwaltung oder gaben diese jedoch auch wieder an die Fürsten zu Thurn und Taxis zu Lehen. Auch der Großherzog von Hessen übertrug dem Fürsten von Thurn und Taxis das Postwesen und verlieh ihm den Rang eines Erblandpostmeisters und die Verwaltung sämtlicher Posten im Großherzogtum Hessen.

Obwohl die Grafschaft Ysenburg und Büdingen 1816 in das Land Hessen eingegliedert wurde, änderte sich postalisch gesehen im Büdinger Raum nichts. Im Februar 1820 machte der Generalpostdirektor der Thurn- und Taxisschen-Post (Hessische Post) dem Grafen das Angebot, in Büdingen eine Hessische Postexpedition zu errichten unter der Voraussetzung, daß jedoch die noch bestehenden Amts- und Privatboten aufgehoben würden. Doch dieses Angebot wurde von den Büdinger Herren abgelehnt, da bereits entsprechende Einrichtungen vorhanden seien und in jeder Woche ein fahrender Bote zweimal regelmäßig von Büdingen nach Frankfurt am Main abginge und von dort auch zurückkehrte. Wörtlich heißt es in diesem Antwortschreiben der Gräflichen Regierung vom 23. Februar 1820:

„... so zweifle ich sehr daran, daß sich die Kosten lohnen werden, welche die gemeldete Einrichtung erfordern würde und finde mich daher bewogen, Eure Hochwohlgebornen dieselben umsomehr zu widerraten als die Wege zwischen hier und Hanau größtenteils in einem sehr erbärmlichen Zustand sind“.

Neun Jahre später – mit einem Schreiben vom 27. Juni 1829 – verfügte die Großherzoglich Hessische Regierung der Provinz Oberhessen kurzfristig die Einrichtung einer Postexpedition zum 1. Juli 1829. Es entstand somit die Großherzoglich Hessische Post im Büdinger Raum. Dem Botenwesen im Büdinger Land, ob gräflich oder privat, wurden erhebliche, durch die Regierung verfügte Beschränkungen auferlegt, und alle Nebenboten mußten aufgehoben werden.

Die Zustellung der Postsachen oblag nun den Bezirksboten; diese waren nicht Bedienstete der Hessischen Post, sondern des Hessischen Regierungsamtes in Büdingen. Diese Bezirksboten hatten zweimal wöchentlich (später sogar viermal) die in ihrem Zustellbereich liegenden Ortschaften mit Bürgermeistereien zu begehen und die angefallene Post einzusammeln und zu befördern.

Auch die Postbeförderung aus Düdelsheim erfolgte zu jener Zeit auf diese Art und Weise. Somit wurde nunmehr auch die Post aus Düdelsheim von diesen Bezirksboten abgeholt und zur Weiterbeförderung nach Büdingen gebracht.

Der Aufgäbeort der amtlichen Botenbriefe (siehe Abbildung S. 5) – bestellt durch Bezirksboten – war zu jener Zeit nur aus dem Inhalt oder dem Absender ersichtlich.

1842

Amtlicher Botenbrief der Gemeinde Düdelnheim aus dem Jahre 1842 an das Großherzogliche Kreisgericht in Büdingen

Düdelnheim erhält eine eigene Postablage

Über ein Vierteljahrhundert wurde nunmehr so auch die Post aus Düdelnheim besorgt. Erst Ende des Jahres 1855 wandte sich die Großherzogliche Ober-Post-Inspektion in Darmstadt mit einem Bericht an das Großherzogliche Kreisamt in Büdingen, aus dem folgendes zu entnehmen ist:

„... welche Einrichtungen die Generalpostdirection in den Orten Düdelnheim und Lindheim zu treffen beabsichtigt, um deren Bewohner die Bequemlichkeit eines täglichen Correspondenzverteilers zu gewähren.“

Obwohl das Großherzogliche Kreisamt in Büdingen diesem Vorschlag sehr wohlwollend gegenüberstand und die Einrichtung einer Postablage in Düdelnheim und Lindheim befürwortete, dauerte es noch ein gutes Jahr, bis mit Wirkung vom 15. 12. 1856 die eigene Postablage in Düdelnheim eingerichtet werden konnte.

Am 10. Dezember 1856 schreibt das Großherzogliche Ober-Post-Amt Darmstadt unter dem Aktenzeichen 7418 die Erstellung von Briefablagen in Düdelnheim und Lindheim betreffend an das Großherzogliche Kreisamt in Büdingen:

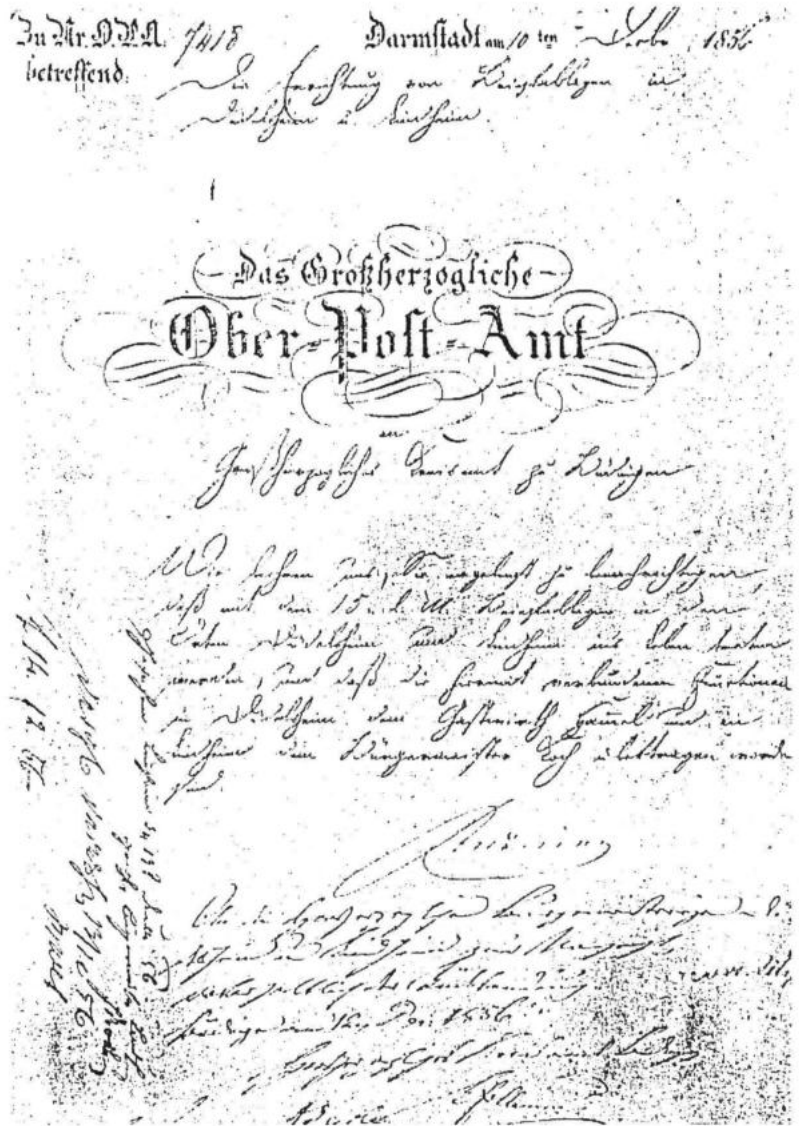
„Wir beehren uns, Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß mit dem 15. l.M. Briefablagen in den Orten Düdelnheim und Lindheim ins Leben treten werden und daß die hiermit verbundenen Funktionen in Düdelnheim dem Gastwirt Hammel und in Lindheim dem Bürgermeister Koch übertragen worden sind.“

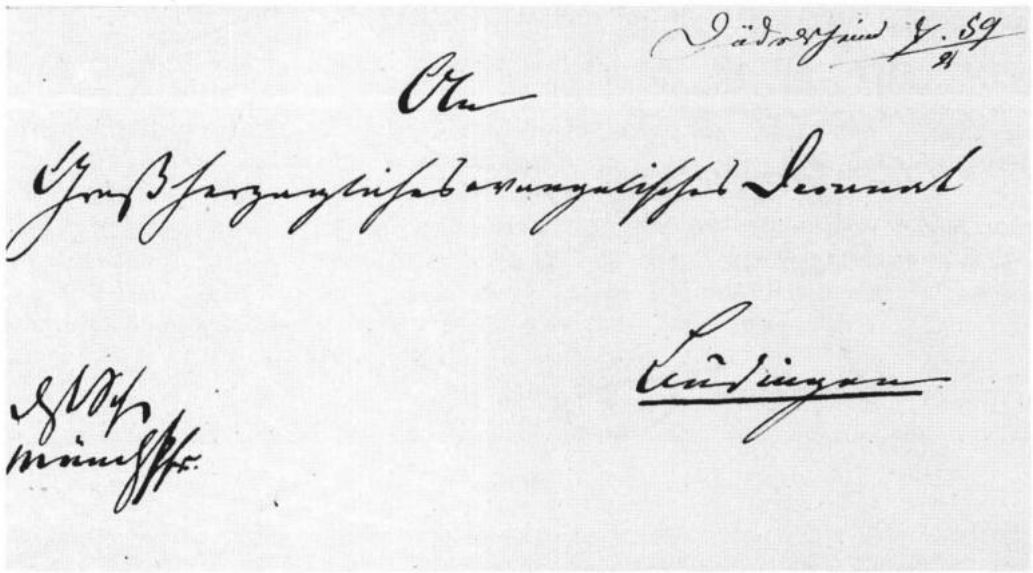
Düdelnheim hatte nun eine eigene Postablage (Briefsammelstelle), die im Gasthaus Hammel in der Hauptstraße 25 (heute Hauptstraße 21 beim Nos'e Walter) eingerichtet wurde. Wie lange Gastwirt Hammel als Posthalter tätig war, ist leider nicht bekannt. Die Gastwirtschaft Hammel/Nos wurde 1902 vom Gastwirt Wilhelm Nos – geb. 1843, gestorben 1928 / verh. mit Emilie Nos, geb. Hammel – geschlossen.

Die Düdelsheimer Bürger und die Bewohner des Finndörfer Hofes und der Finndörfer Mühle konnten nun bei dieser Postablage gewöhnliche kleine Briefe, nicht aber Pakete oder mit nur kleinen Geldbeträgen beschwerte Briefe aufgeben. Wollte ein Düdelsheimer Bürger ein Paket verschicken, so war er genötigt, sich zur Poststation Büdingen bzw. nach Altenstadt zu begeben. Dasselbe war der Fall, wenn die Bürger derartige Sendungen durch die Post zu erwarten hatten. Derartige Poststationen bestanden in der näheren Umgebung außer in Büdingen noch in Ortenberg, Nidda und Lindheim. Jedoch wurde

Lindheim seit der Einrichtung der Poststation Altenstadt ab 1. Okt. 1886 als Poststation aufgehoben. Dies geschah natürlich sehr zum Leidwesen der Düdelsheimer Bürger, da diese nunmehr für die Paketpost – wie bereits oben erwähnt – statt nach Lindheim nach Altenstadt oder Büdingen mußten.

Zuständig für die Postablage in Düdelsheim war jedoch weiterhin Büdingen. Die Briefsammelstelle in Düdelsheim in der damaligen Hauptstraße 25 war also nur „Anlaufstelle“ für den Bezirksboten aus Büdingen, der hier in regelmäßigen Abständen die Post abholte bzw. auch von Büdingen mitbrachte.





Die Kenntlichmachung von Briefsendungen aus Düdelsheim erfolgte nunmehr bis März 1865 ausschließlich durch handschriftliche Ortsvermerke auf den Sendungen

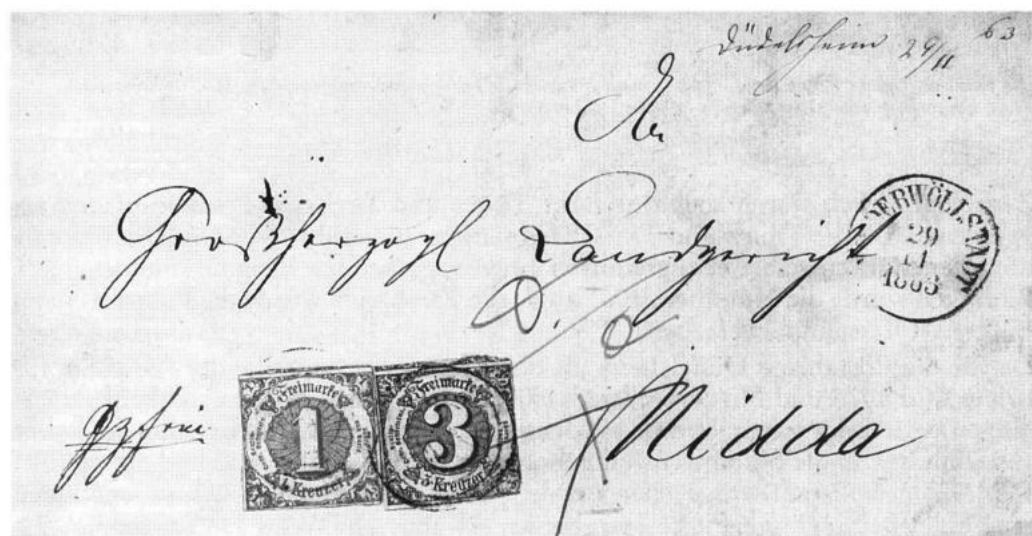
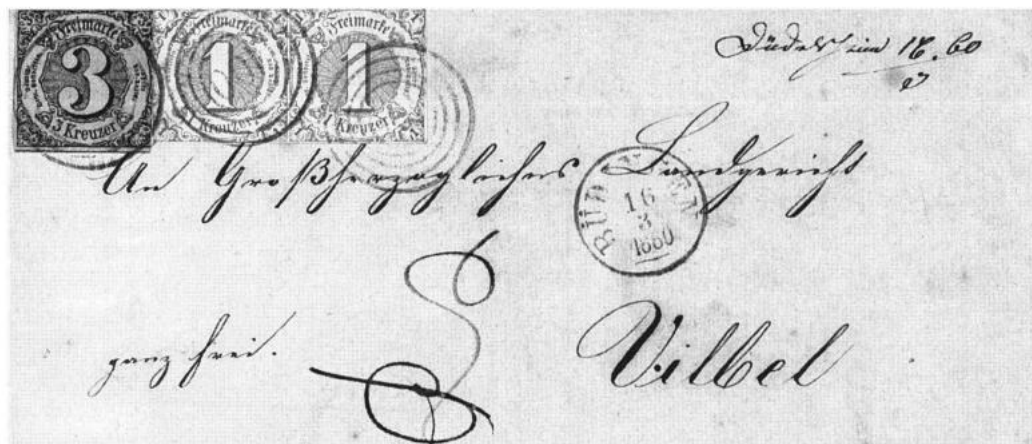
Zwischenzeitlich waren auch durch die Thurn und Taxissche Postverwaltung am 1. Januar 1852 die Thurn und Taxis-Briefmarken eingeführt worden. Die Entwertung der Marken selbst erfolgte durch einen sogenannten Ringnummernstempel. Büdingen wurde die Nummer „100“ zugeteilt. Zusätzlich wurde die Post mit einem Einkreis-Ortsstempel versehen.

Da für die Postablage Düdelsheim als distribuierende (verteilende) Poststelle für Briefe Büdingen und Niederwöllstadt (für die Fahrpost jedoch ausschließlich Büdingen) zuständig waren, konnte es vorkommen, daß bei der Entwertung der Briefe aus Düdelsheim die Nummernstempel mit der Nr. 100 (Büdingen) und mit der Nr. 344 (Niederwöllstadt) vorgesehen wurden. Die Kenntlichmachung von Sendungen aus Düdelsheim selbst erfolgte – wie bereits erwähnt – bis März 1865 ausschließlich durch handschriftliche Ortsvermerke.

Am 1. Februar 1862 wurde durch Verfügung durch das Ober-Post-Amt in Darmstadt die Landpost in der Provinz Oberhessen eingeführt. Die Bezirksboten wurden „Landbriefträger“ und Festbesoldete der „Hessischen Post“.

Ab März 1865 bis zum Jahre 1867 wurde die aus Düdelsheim abgehende Post nunmehr mit einem Rahmenstempel (37 x 11 mm) **Büdingen-Düdelsheim** gekennzeichnet (s. Abbildung).





Zwei sehr schöne und seltene Briefe mit handschriftlicher Ortsangabe Duedelsheim vom 16. 3. 1860 bzw. 29. 2. 1863, Mischfrankatur 1 Kreuzer grün sowie 3 Kreuzer rosa der Thurn und Taxis-Markenausgabe als 5- bzw. 4-Kreuzer-Frankatur nach Bad Vilbel bzw. Nidda

Entwertet sind die Briefe mit dem Ring-Nummernstempel 100 von Büdingen bzw. 344 von Niederwöllstadt (als verteilende Postämter), und sie sind zusätzlich mit den Einkreisstempeln Büdingen bzw. Niederwöllstadt gestempelt (s. o.).

Die Einführung der preußischen Post in Düdelsheim

Die geschichtlichen Ereignisse in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts beeinflussen selbstverständlich auch das Postwesen im Büdinger Raum. Im Juli 1866 nahmen preußische Truppen Frankfurt am Main ein. Die Thurn und Taxissche Post verlor in der Provinz Oberhessen ihre Selbständigkeit. Am 1. Juli 1867 ging das Thurn und Taxissche Postwesen auf den Preußischen Staat über.

Die Postablage Düdelsheim wurde 1867 in eine preußische Postexpedition II. Klasse umgewandelt. Zur Verwendung kam nunmehr der preußische Einkreisstempel mit Angabe des Tages-, Monats- und Jahreszahl sowie der Stundenangabe. Selbstverständlich hatten nunmehr auch preußische Briefmarken Gültigkeit.



Preußischer Einkreisstempel Düdelsheim auf einer „Sterbfallanzeige“ an das Landgericht in Altenstadt

In einem Ortsverzeichnis aus dem Jahre 1872 wird Düdelsheim als Postagentur bezeichnet.

Die preußische Posthoheit dauerte jedoch nur 1/2 Jahr und endete bereits wieder zum 31. 12. 1867. Briefe aus dieser kurzen „Preußenzeit“ sind daher verständlicherweise sehr selten und bei Sammlern sehr gesucht.

Auf der nächsten Seite wird ein Brief vom 2. September 1867 des Großherzoglichen Kreisamtes in Büdingen betr. der Herstellung der Brücke über den Wehrbach bei der Finndörfer Mühle zu Düdelsheim abgebildet.

Zur Nr. A. I. B.

Büdingen, den 2 ten September 1867

Betreffend: Die Herstellung der Brücke über die Wehrbach bei
der Finndörfer Mühle zu Düdelsheim.

Pr

Großherzogliche Kreisamt Büdingen

II

Großherzogliche Kreisamt Büdingen

Die unterste mündliche Mitteilung sprach die
die Ansicht aus, daß diese Angelegenheit sehr gut zu sein.
sich mit der Kreisverwaltung auf der Höhe zu stellen
sich die Sache über den Erfolg dieser Verhandlungen
binnen 14 Tagen klären lassen, indem sie sich selbst
mit der Verwaltung der Angelegenheit auf den 1. d. 1867
angefangen haben, wenn die Sache nicht schon
früher entschieden ist.

250/

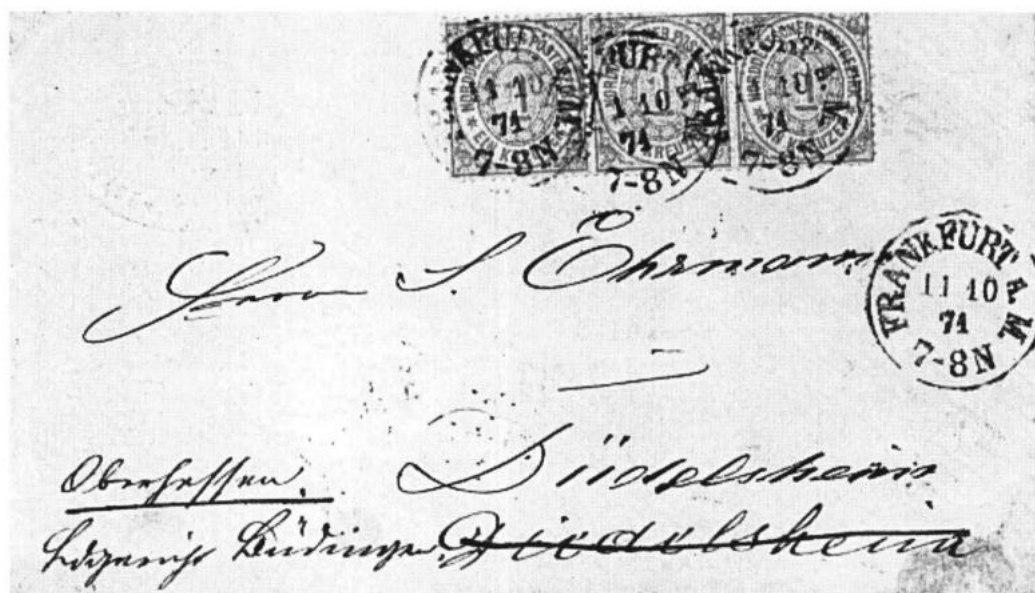
[Signature]

Brief des Großherzoglichen Kreisamtes in Büdingen über die Herstellung der Brücke über
den Wehrbach bei der Finndörfer Mühle zu Düdelsheim

Bei diesem Brief vom 2. Sept. 1867 (rückseitig Einkreisstempel Büdingen mit Datum- und Zeitangabe) handelt es sich um einen der seltenen Briefe aus der Preußen-Zeit. Nachdem im Juli 1866 preußische Truppen Frankfurt am Main eingenommen hatten, ging die Posthoheit ab 1. 7. 1867 auf den preußischen Staat über. Diese Posthoheit dauerte nur 1/2 Jahr lang, und zwar bis zum 31. 12. 1867, und ging ab 1. 1. 1868 auf den Norddeutschen Postbezirk über.

Am 1. Januar 1868 ging die Posthoheit alsdann von Preußen auf den „Norddeutschen Postbezirk“ über, der aus dem Zusammenschluß einiger bisher selbständiger Postverwaltungen entstanden war. Die Postwertzeichen des „Norddeutschen Postbezirks“ hatten nunmehr auch in Düdelsheim Gültigkeit.

Der nachstehend abgebildete Brief mit einer Frankatur von Marken des Norddeutschen Postbezirks aus Frankfurt am Main vom 11. 10. 1871 nach Düdelsheim an den Limonaden-Hersteller und Schnapsfabrikanten S. Ehrmann wurde irrtümlich durch die Post nach Diedelsheim bei Bretten/Baden befördert und zeigt auf der Rückseite die amtliche Begründung seiner versehentlichen Öffnung sowie die verschiedenen Ankunftsstempel seiner Fehlleitung, bevor er am 19. 10. 1871 endlich in Düdelsheim landete und seinen eigentlichen Empfänger erreichte (s. Abbildungen).



[illegible]

Daß es die Gemeinde Düdelsheim mit der Bezahlung ihrer Portokosten scheinbar nicht so genau nahm, zeigt ein Mahnschreiben aus dem Jahre 1871 der Postexpedition Düdelsheim an die Bürgermeisterei mit der Bitte um Zahlung der offenstehenden Leistungen für Porto und Gebühren für die Monate November und Dezember 1870 und Januar bis März 1871 in Höhe von insgesamt 3 Gulden und 24 Kreuzer (s. Abbildung).

Durch den Zusammenschluß der Postverwaltungen des Norddeutschen Bundes und der übrigen deutschen Länder im Jahre 1871 (außer Bayern und Württemberg) war inzwischen die Deutsche Reichspost entstanden.

Über den Posthalter bzw. Postagenten selbst ist aus der zuvor beschriebenen Zeit wenig bekannt. Wie lange der Gastwirt Hammel als Postagent tätig war, ist leider nicht mehr festzustellen. Der nächste namentlich nachweisbare Postagent nach dem Gastwirt Hammel war ein Bürger namens Koch.

Scheinbar war jedoch die Tätigkeit als Postagent in Düdelsheim nicht lukrativ genug, denn mit Schreiben vom 29. Dezember 1875 wandte sich die Kaiserliche Ober-Post-Direktion Darmstadt mit folgendem Brief an das Großherzogliche Kreisamt in Büdingen:

„Der seitherige Postagent Koch in Düdelsheim scheidet am 31. Januar k.J. aus seinem Postdienstverhältnis freiwillig aus. Nachdem die diesseits angeordneten Ermittlungen, die Verwaltung der dortigen Postagentur einer geeigneten Persönlichkeit gegen eine angenehme Vergütung zu übertragen, bis jetzt einen günstigen Erfolg nicht gehabt haben, wird dazu übergegangen werden, die Postagentur in Düdelsheim aufzuheben und die für dort bestimmten Postsachen wie früher durch Landbriefträger von Büdingen aus bestellen zu lassen, falls das Großherzogliche Kreisamt nicht in der Lage sein sollte, mir eine zur Übernahme der dortigen Postagenturstelle gegen eine Vergütung von Jährlich 300 - 350 Mark bereite, geeignete und ... tionsfähige Person zu bezeichnen.

Das Großherzogliche Kreisamt ersuche ich ergebenst, behufs Ermittlungen einer solchen Persönlichkeit die geeigneten Schritte zu tun und mich von dem Ergebnis sobald als möglich benachrichtigen zu wollen.

Schließlich bemerke ich noch ergebenst, daß ich vor kurzer Zeit eine ähnliche Mitteilung an das Großherzogliche Bürgermeisteramt Düdelsheim gerichtet und darauf von dieser die Antwort erhalten habe, daß niemand ausfindig gemacht worden sei, der die Verwaltung der Postagentur unter den angegebenen Bedingungen übernehmen wolle. gezeichnet - Der Kaiserliche Oberpostdirektor“

Die Bemühungen des Großherzoglichen Kreisamtes Büdingen mit Bürgermeister Koch in Düdelsheim hatten aber scheinbar nicht den gewünschten Erfolg, denn mit Schreiben vom 3. Januar 1876 berichtete der Düdelsheimer Bürgermeister an das Großherzogliche Kreisamt nach Büdingen, daß sich bei der angebotenen Vergütung von 300 bis 350 Mark niemand finde, dieses Amt zu übernehmen. Bei täglich 6 Schalterstunden unter Berücksichtigung, daß von dieser Vergütung auch noch der Briefträger bezahlt werden müsse, sei diese Entlohnung selbst unter Hinzurechnung der dem Postagenten damals zukommenden ca. 60 Mark Bestellgelder viel zu gering, meinte auch der Bürgermeister in dem o. a. Schreiben. Über die Neubesetzung der Postagentur Düdelsheim ging also ein reger Schriftverkehr hin und her. Ob die Postablage zum 1. Februar 1867 neu besetzt wurde, der alte Posthalter weiterhin seinen Dienst versah oder diese eventuell sogar vorübergehend aufgelöst wurde, ist leider nicht bekannt.

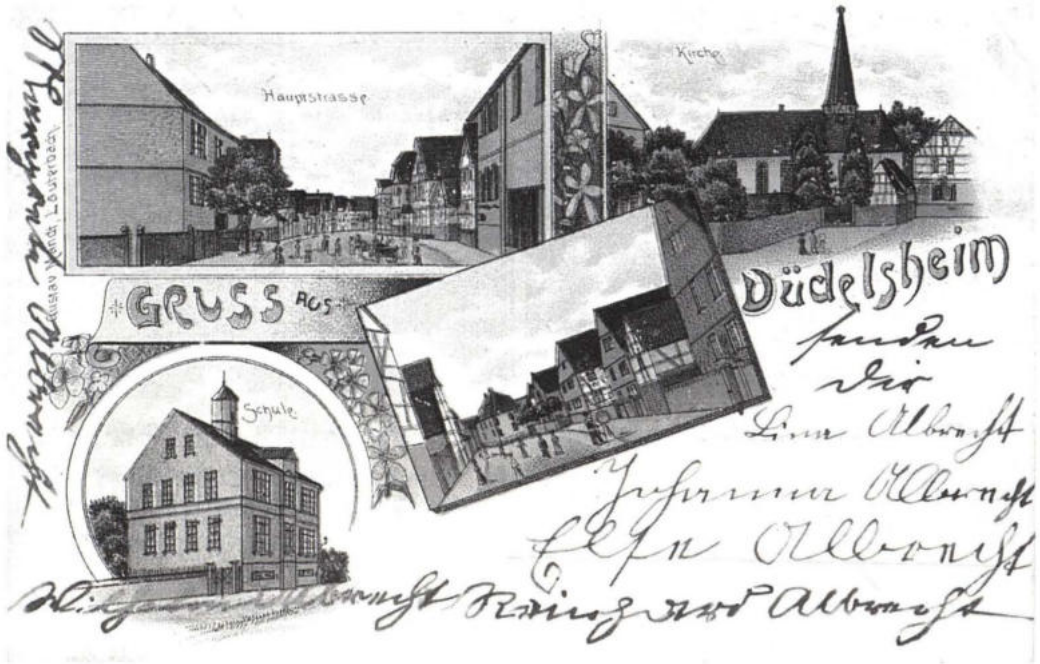
Jedenfalls hatte sich früher oder später ein neuer Postagent gefunden, denn im Hessischen Staatskalender von 1877 und 1879 ist als Postagent Wilhelm **Albrecht** (geboren 1835; gestorben 1916) genannt. Die Post war also zu dieser Zeit im Hause

Albrecht in der heutigen Hauptstraße 46 untergebracht. 1879 geht aus einem Vermerk im Hessischen Staatskalender auch hervor, daß im Hause Albrecht (s. Abbildung) bereits eine Telegrafeneinrichtung vorhanden war.



Das genaue Datum, wie lange die Post im Hause Albrecht untergebracht war, ist leider heute nicht mehr zu belegen. Im September des Jahres 1906 war die Postagentur jedoch noch dort untergebracht, denn am 22. Sept. 1906 schreibt das Kaiserliche Postamt in Büdingen an das Großherzogliche Kreisamt in Büdingen folgenden Brief: „Die in Düdelsheim vorhandenen Briefkästen sind so aufgestellt, daß sie sich in der Mitte der beiden Ortsteile befinden und für die an den äußersten Enden des Ortes wohnenden Personen gleich günstig liegen. Würde dem Wunsche des Großherzoglichen Kreisamtes entsprechend in dem Ortsende des Nordteiles ein weiterer Briefkasten aufgehängt, so müßten, um Berufungen anderer Personen zu vermeiden, auch an den drei übrigen Ortsenden gleichfalls Briefkästen angebracht werden. Nach dem Berichte des Postagenten und Bürgermeisters ALBRECHT liegt aber kein Bedürfnis vor, an der Klinkschen Wirtschaft einen Briefkasten anzubringen. Unter diesen Umständen ist das Postamt leider nicht in der Lage, einen Briefkasten zu beantragen.“

Die nachstehende Postkarte (s. Abbildung) aus dem Jahre 1898 zeigt neben Abbildungen der alten Kirche und des alten Schulhauses auch zwei interessante Straßenzüge in Düdelsheim um die Jahrhundertwende. U.a. sind darauf auch zu sehen das Haus Albrecht als Postagentur; sogar der Briefkasten ist noch zu sehen. Interessant ist auch, daß die Karte die Unterschrift des ehemaligen Postagenten Wilhelm Albrecht trägt.



Als Nachfolger des Postagenten Wilhelm Albrecht trat Otto Wolf (geboren 1877; gestorben 1955) seinen Dienst an. Die Post zog von der Hauptstraße 46 ins Anwesen in der heutigen Hauptstraße 10 (Gärtnerei Wolf) um. Leider ist nicht mehr genau festzustellen, in welchem Jahr dies genau war. Aus Aussagen der heutigen Bewohner und Söhne des damaligen Posthalters geht jedoch hervor, daß die Verlegung der Postagentur wahrscheinlich im Jahre 1907 oder 1908 erfolgte und auch nur sehr kurzfristig dort untergebracht war.

1909/1910 wurde die Post alsdann wiederum verlegt, und zwar in die Hauptstraße in das „Gebhardtsche Haus“. Postagentin wurde Frau Anna Gebhardt geb. Gerlach. Das auf der nächsten Seite abgebildete Foto zeigt dieses Haus als Postagentur. – 1745 wurde dieses Haus für 950 Gulden als neues Rathaus und Schulhaus erbaut. Zwei Gedächtnissteine, von dem Büdinger Bildhauer Tobias Schwefel ebenfalls 1745 für 5 Gulden angefertigt, weisen noch heute auf dieses Ereignis hin. Das wunderschöne Fachwerkhhaus wurde leider im Jahre 1970 abgebrochen; heute steht an dieser Stelle ein modernes Wohn- und Geschäftshaus.



Das „Gebhardtsche Haus“: Postagentur zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Hauptstraße in Düdelsheim

Aus der Zeit der Deutschen Reichspost ist über die Postagentur Düdelsheim wenig bekannt. Unterlagen existieren nicht mehr, da diese bei der Oberpostdirektion Frankfurt den Bombenangriffen 1944 zum Opfer gefallen und vernichtet worden sind.

Am 1. April 1939 wurden alle Postagenturen in „Poststellen I“ umgewandelt; darunter fiel auch Düdelsheim.

Wer ein Postfachkonto hat, spart Geld und vermeidet das Warten am Posthalter									
Tag	Beginn	Empfänger — in Düdelsheim oder in der Umgegend —	Rückwert — in Düdelsheim oder in der Umgegend — — bei Verluste (z. B. bei Verluste) — bei Verluste (z. B. bei Verluste)	Wert oder Betrag		Gehalt	Bezeichnung des Postfachs	Bezeichnung des Postfachs	
				z. B.	z. B.				
1. 3. 39		Gen. 44 - Bremer Bank	Frankfurt a. M.						
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1226					
14. 3. 39		Gen. 44 - Bremer Bank	Frankfurt a. M.	1414					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1632					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1633					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1680					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1681					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1682					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1683					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1684					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1685					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1686					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1687					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1688					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1689					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1690					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1691					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1692					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1693					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1694					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1695					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1696					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1697					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1698					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1699					
11. 3. 39		Postamt. Gebhardt	Frankfurt a. M.	1700					

Ausschnitt aus einem Postquittungsbuch mit Eintragungen der Postagentin Gebhardt

Aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und nach Wiederaufnahme des Postverkehrs Ende der vierziger Jahre gibt es leider kaum noch Daten bzw. Unterlagen über die Poststelle Düdelsheim.

Zu bemerken ist noch, daß im Jahre 1943 in Deutschland die Postleitzahlen (versuchsweise bereits im Jahre 1941) eingeführt wurden. Damals wurde ganz Deutschland in bestimmte Leitgebiete eingeteilt; der Bereich, in den auch Düdelsheim fiel, erhielt die Postleitzahl „16“.

Eine erneute Verlegung der Poststelle erfolgte am 1. 8. 1948, und zwar in das Haus Obergasse 24. Leiterin der Poststelle war damals Frau Frieda Klink (geboren 1898; gestorben 1965). Hier war die Poststelle fast 15 Jahre untergebracht.

Am 1.12.1951 wurde Düdelsheim Zweigpostamt (M), und am 1. 1. 1960 wurde daraus ein ordentliches **Postamt** mit der postalischen Bezeichnung „*Düdelsheim über Büdingen (Oberhess) 1*“ (s. Abbildung).



Am 1. 8. 1960 übernahm Herr Walter Kraul, Bleichenbach, die Leitung des Postamtes Düdelsheim.

Zur Beschleunigung des Postverkehrs erfolgte am 1. November 1961 die Umstellung der Postleitzahl in eine vierstellige Ziffer. Düdelsheim erhielt Ende 1961 die Postleitzahl 6471, die folgendes aussagt:

- 6 = **Leitzone** (Bereich Mittel- und Südhessen, Pfalz und Saarland)
- 4 = **Leitraum** (Bereich Hanau - Fulda)
- 7 = **Leitbereich** (Büdingen - Nidda)
- 1 - 9 = **Bestimmungsort** (s. Abbildung).



Da die räumlichen Verhältnisse aufgrund des steigenden Postaufkommens einen ordnungsgemäßen und reibungslosen Dienstablauf kaum noch zuließen, wurde das Postamt Düdelsheim in ein angemietetes, verkehrsgünstig gelegenes neues Gebäude in der Hauptstraße 31 verlegt. Das Mietverhältnis begann am 1. Mai 1964. Hier war dann bis zum 31. Juli 1969 Walter Kraul, Bleichenbach, Postleiter.

Als Nachfolger von Herrn Kraul war vom 17. 11. 1969 bis 1980 Herbert Pätzold, Büdingen, in Düdelsheim tätig.

Mit der Eingemeindung zur Stadt Büdingen am 1. August 1972 verlor die Düdelsheimer Post praktisch schon ihre Selbstständigkeit; durch die folgende kommunale

Neugliederung wurde Düdelsheim postalisch der Großgemeinde Büdingen angegliedert. Die Umstellung der Post erfolgte am 1. Februar 1973. Düdelsheim erhielt die Postleitzahl 6470 und die Zustellamtsbezeichnung 2 (s. Abbildung).



Vom 1. Mai 1980 bis 1989 war Peter Imhof, Büdingen-Düdelsheim, als Leiter des Postamtes in Düdelsheim tätig und wurde ab 1. Januar 1990 von Frank Wagner, Büdingen, abgelöst.

Heute lautet die korrekte Bezeichnung des Postamtes in Düdelsheim **6470 Büdingen.**

Quellennachweis

- Fürstlich-Ysenburgisches Archiv, Büdingen;
- Hessisches Staatsarchiv Darmstadt;
- Fürst Thurn und Taxis (Zentralarchiv), Regensburg;
- Bundesministerium für Post und Telekommunikation, Bundespostmuseum, Frankfurt am Main;
- Gesellschaft für Deutsche Postgeschichte e.V., Bezirksgruppe Hessen, Frankfurt am Main;
- Deutsche Bundespost, Postamt 1, Büdingen;
- K. Hofmann, Das Postwesen im Heimatgebiet, in: Heimatblätter für den Kreis Büdingen, 1953/54;
- Rudolf Bayer, Büdingen, Die Post in Büdingen, 1971.